

## Selbstreport der Evangelischen Hochschule Darmstadt

### **Geschichte der Hochschule als Institut**

Die Evangelische Hochschule Darmstadt (bis 31.3.2011: Evangelische Fachhochschule Darmstadt) feiert 2011 ihr 40jähriges Bestehen. Sie unterhält seit 1974 eine Abteilung für Fort- und Weiterbildung, die dem Fachbereich Aufbau- und Kontaktstudium zugeordnet ist und verschiedene Angebote für Angehörige sozialer Berufe macht. Neben den Veranstaltungen mit systemischer Ausrichtung sind u.a. Weiterbildungen in Schuldnerberatung, Mediation, Soziotherapie, Public Health und Sozialmanagement zu nennen ([http://www.evh-darmstadt.de/fuw/fuw\\_seminarangebote.php](http://www.evh-darmstadt.de/fuw/fuw_seminarangebote.php)).

Ein erster Kurs in systemischer Familienberatung wurde 1978 angeboten. Seitdem begann jährlich eine dreijährige Weiterbildung in Systemischer Familienberatung, deren Konzept 1995 zu einer Weiterbildung ‚Systemische Beratung‘ verändert wurde. Zu diesem Zeitpunkt wurde die Weiterbildung auch mit unserem damaligen Aufbaustudium ‚Sozialtherapie‘ verknüpft. Seit 2006 ist die systemische Weiterbildung in den berufsbegleitenden Masterstudiengang ‚Psychosoziale Beratung‘ integriert. Es handelt sich jedoch um ein eigenständiges Curriculum, das jederzeit unabhängig von dem genannten Studiengang angeboten werden kann.

Die EHD hat sich bei den längerfristigen systemischen Weiterbildungen auf Beratung beschränkt und so die Nähe zur Sozialen Arbeit betont. Mit der Integration der systemischen Weiterbildung in den Masterstudiengang haben wir ein spezifisches Profil entwickelt und uns damit auf eine Zielgruppe konzentriert, die zwei Anliegen bzw. Studienziele miteinander kombinieren will: einen zweiten akademischen Abschluss und den Erwerb einer anerkannten Beratungsqualifikation. Nach vier Durchgängen haben wir die Erfahrungen gemacht, dass eine solche Integration inhaltlich wie didaktisch gelingen kann und auf Nachfrage stößt.

Pionierinnen der Etablierung von Fort- und Weiterbildung an unserer Hochschule im Allgemeinen und für das systemische Denken und entsprechende Weiterbildungen im Besonderen waren Frau Prof. Verena Krähenbühl und Frau Prof. Dr. Margarete Hecker, die auch heute noch, viele Jahre nach ihrer Emeritierung, zum Kreis der Lehrenden für Systemische Beratung gehört und Familienrekonstruktionen anbietet, an deren Bekanntwerden in Deutschland sie beteiligt war.

Seit 2002 ist die EHD Mitglieder der DGSF.

### **Selbstverständnis und Identität des Instituts**

Die Evangelische Hochschule Darmstadt (EHD) vermittelt durch anwendungsbezogene Forschung und Lehre eine auf wissenschaftlicher Grundlage beruhende Bildung, die zu entsprechender Tätigkeit im Beruf befähigt. Sie betreibt auch Fort- und Weiterbildung. Sie kann Forschungs- und Entwicklungsaufgaben wahrnehmen, soweit die Erfüllung ihres Bildungsauftrages dadurch gefördert und ihr Lehrauftrag nicht beeinträchtigt wird.

Dabei wirkt die EFHD mit den kirchlichen Einrichtungen und Ausbildungsstätten sowie den entsprechenden nichtkirchlichen Einrichtungen des Hochschulbereiches zusammen.

Zielsetzung der EHD ist es für Berufe des Sozialwesens und des kirchlichen Dienstes auszubilden. Dabei richtet sie ihre Arbeit am Evangelium von Jesus Christus aus. Bildung ist seit der Reformation ein zentrales kirchliches Handlungsfeld, in deren Tradition die EHD steht.

Im Leitbild von 2008 heißt es dazu:

„Gemeinsamkeit aller evangelischen Bildungsanstalten und –gestalten ist die Verknüpfung von dem Respekt vor und für die Einzelnen als Gottes Ebenbild, welches wiederum im Nächsten erkannt wird, mit der Weitergabe der jüdisch-christlichen Tradition.

Grundsätzlich ist uns zudem wichtig:

- Menschen zu befähigen, Verantwortung für sich selbst und für die Gemeinschaft zu übernehmen
- sich jeder und jedem Einzelnen zuzuwenden, niemanden aufzugeben, Entwicklungen zu ermöglichen
- die Vielfältigkeit menschlicher Begabungen anzuerkennen und damit auch durch die Anerkennung von Differenzen zwischen Menschen sowie unterschiedlicher Formen, einen Beitrag zu leisten für Kirche und Gesellschaft
- bei den Menschen zu sein, in denen Jesus uns erscheint
- Menschen einzuladen und ihnen gegenüber offen zu sein.

Diese Aspekte gehen über die Gestaltung von Studienprogrammen hinaus und betreffen die Gestaltung einer Kultur des Sozialen. Die Zuwendung zum Anderen vermittelt sich zwischen allen Mitgliedern der Hochschule, zwischen Studierenden, MitarbeiterInnen, Lehrenden und ist Grundmuster für die Haltung auch den Klientinnen und Klienten im sozialen Feld gegenüber. Sie zeigt sich im alltäglichen Umgang, im Hausdienst, in der Lehre, im organisatorischen Handeln, in der Forschung und in der Fort- und Weiterbildung.“

Im Studiengang Psychosoziale Beratung, in den seit 2006 die Weiterbildung in systemischer Beratung integriert ist, werden die Studierenden befähigt, Klienten/innen bei der selbst gesteuerten Lösung und Bewältigung von Problemen in ihrer Lebenswelt zu unterstützen. Die Qualifizierung der Studierenden erfolgt durch ein sowohl fachwissenschaftlich als auch methodisch orientiertes Studium, dem die Würde des Menschen und die soziale Gerechtigkeit als zentrales Leitbild zugrunde liegt.

Grundsätze der Beratung, die sich aus der Achtung der Menschenwürde ergeben, sind: das Recht der Klienten/innen auf eine vertrauensvolle Beziehung, auf Privatsphäre und Vertraulichkeit und auf verantwortungsvollen Umgang mit Informationen, auf Respekt vor der Autonomie ihrer Lebensführung, auf Respektierung der Verschiedenheit wie Geschlecht, Ethnizität und Religionszugehörigkeit, auf ein Maximum an Entscheidungsfreiheit und auf Zutrauen der Berater/innen auf ihre Ressourcen.

Besonders für diejenigen, die als schwach, gescheitert, belastet und unangepasst gesehen werden - von sich selbst oder von anderen -, ist die Achtung der Menschenwürde bedeutsam. Ebenso bedeutsam ist, Not, Leid und Schwäche anzunehmen, Krisen mit Hoffnung zu begegnen und soziale Kontexte gerade derer einzubeziehen, die kein Gehör finden.

Helfende Tätigkeit in der Beratung führt auch die Beratenden an Belastungen und Grenzen. Im Studiengang wird daher Bildung auch als Persönlichkeitsbildung gesehen.

### **Personelle Ausstattung**

Die Lehrenden und SupervisorInnen für Systemische Beratung sind im Anhang 1 aufgeführt. Verantwortlicher für die Systemische Weiterbildung und für das Fortbildungsangebot mit systemischen Themen ist Prof. Dr. Heino Hollstein-Brinkmann, der zugleich Studiengangsleiter des Masterstudiengangs ‚Psychosoziale Beratung‘ ist.

Die administrativen Aufgaben, die in Zusammenhang mit der Weiterbildung anfallen, werden von der Hochschulverwaltung, insbesondere vom Sekretariat des Fachbereichs Aufbau- und Kontaktstudium und vom Sekretariat der Abteilung für Fort- und Weiterbildung wahrgenommen.

### **Räumliche Gegebenheiten**

Unsere Weiterbildungsangebote finden überwiegend in den Räumen der Hochschule selbst statt. Dabei stehen entsprechende Räume zur Verfügung die prioritär für Weiterbildungszwecke genutzt werden können. Alle Räume sind mit moderner Medientechnik (Beamer, Internet, WLAN) ausgestattet. Die Seminarmaterialien werden auf einer hochschulinternen, gruppenbezogen verwaltbaren Intranet-Plattform (BSCW-Server) zur Verfügung gestellt. Die Mensa der Hochschule steht allen Weiterbildungsteilnehmern zur Verfügung.

Für drei Fünf-Tage-Blöcke eines Weiterbildungsganges, bei denen Selbsterfahrung und intensives Beratungstraining im Vordergrund stehen, werden Tagungshäuser in ländlichen Gebieten Südhessens gebucht.

### **Angaben zu den Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen**

In dem seit den Siebziger Jahren jedes Jahr erscheinenden Fort- und Weiterbildungsprogramm ([http://www.efh-darmstadt.de/fuw/fuw\\_start.php](http://www.efh-darmstadt.de/fuw/fuw_start.php)) werden jährlich zwischen 10 und 15 kürzere Seminare mit systemischer Ausrichtung angeboten sowie ein halbjährliches Praxisforum für AbsolventInnen unserer Weiterbildung (‚Werkstatt Systemische Beratung‘).

Die dreijährige Weiterbildung ‚Systemische Beratung‘ bzw. ‚Systemische Familienberatung‘ in früheren Jahren, wurde seit 1978 jährlich mit einem neuen Kurs begonnen, mitunter auch zwei Kurse pro Jahr; seit der Integration in den Studiengang ‚Psychosoziale Beratung‘ beginnt die Weiterbildung alle drei Semester. Bei einer üblichen Gruppengröße von 16 Personen und einer geringen Ausstiegsquote kann mittlerweile von mehr als 350 AbsolventInnen der zertifizierten Weiterbildung ausgegangen werden. Seit der Mitgliedschaft in der DGSF 2002 haben 67 Personen die Weiterbildung abgeschlossen 36 die Anerkennung als Systemische BeraterIn (DGSF) beantragt und erhalten.

Ca. 90 % der TeilnehmerInnen sind SozialarbeiterInnen/SozialpädagogInnen. Weiterhin sind GemeindepädagogInnen, Pfarrerinnen und Pfarrer sowie Lehrerinnen und Lehrer mit Beratungsaufgaben immer wieder in unseren Weiterbildungen vertreten. Aber auch Teilnehmer mit ungewöhnlichen Berufsbiographien können aufgenommen werden, wenn sie entsprechende Zeit im Bereich der Beratung bzw. Sozialen Arbeit tätig waren. Allerdings können an der EHD nur Personen zugelassen werden, die bereits einen akademischen Abschluss vorweisen können. Die Alterspanne der Teilnehmer reicht gegenwärtig von 26 bis zu 56 Jahren. Die Tendenz geht in den letzten Jahren deutlich zu den jüngeren Jahrgängen.

Es handelt sich oft um SA/SP mit einem Bachelor-Abschluss, die in Kombination mit einer Teilzeitbeschäftigung einen Masterabschluss und die Qualifikation als Systemische BeraterIn erwerben wollen.

Durch die hohe Zahl der Live-Supervisionen und die Gesamtpräsenz-Zeit von 106 Tagen bleibt unser Studiengang und damit die Weiterbildung ‚Systemische Beratung eine regional orientiertes Angebot, wenn auch der Einzugsbereich mittlerweile einen Radius von bis zu 150 km erreicht hat.

### **Kontinuität der Weiterbildungsgänge**

Im Kernbereich der Weiterbildung Systemische Beratung, den sechs fünftägigen Blockseminaren, lehren seit jeher zwei Lehrende gemeinsam, um so die didaktischen Anforderungen, die sich aus der Kombination von Praxisbezug, übendem Handeln, Theorievermittlung und Selbsterfahrung entstehen, gerecht werden zu können. Diese beiden KursleiterInnen begleiten die Lerngruppe in fünf Blockwochen („Eltern-Modell“). Lediglich für das Seminar ‚Familienrekonstruktion‘ kommen zwei andere LeiterInnen hinzu, mit denen die Gruppe sonst nicht zusammen arbeitet. Dieses Modell der Prozessbegleitung über zweieinhalb Jahre bietet viele Vorteile der Prozessbegleitung, des Haltgebens und der produktiven Auseinandersetzung. Bei dem vorletzten 2009 begonnenen Weiterbildungsgang haben wir uns für ein neues Modell mit insgesamt vier Lehrenden entschieden, die in unterschiedlichen Konstellationen miteinander als Duo arbeiten. Dadurch ist zwar weiterhin personale Kontinuität gegeben, aber mehr Flexibilität hinsichtlich der Kompetenzen der Lehrenden. Die Studierenden erleben dies nicht als Nachteil.

Bei der Supervision planen wir mit Vierergruppen, mitunter auch Fünfergruppen. Jede Gruppe bleibt über fünf Semester in der gleichen Zusammensetzung und arbeitet in dieser Zeit mit zwei SupervisorInnen zusammen, um so unterschiedliche Stile kennenzulernen.

KursleiterInnen, SupervisorInnen und der Verantwortliche für die Weiterbildung gehören einem sog. Modulteam an und tauschen sich regelmäßig aus.

Durch den jetzigen Beginn alle anderthalb Jahre bleibt die jeweilige Gesamtzahl der vorhanden Weiterbildungsteilnehmer mit 32 Personen überschaubar und garantiert individuelle Wahrnehmung und Begleitung.

Das Team der Systemischen Weiterbildung besteht derzeit aus sechzehn Personen, die überwiegend seit vielen Jahren als Team zusammenarbeiten und in wechselnden Konstellationen als KursleiterInnen und SupervisorInnen einen Weiterbildungsgang begleiten.

Die inhaltliche Kontinuität wird durch das differenzierte Curriculum gewährleistet (siehe Anlage 2). Die konsequent handlungsorientierten Seminare, die im ersten Semester beginnen und sich über fünf Semester erstrecken, werden allerdings im 4 und 5 Semester durch theoretisch strukturierte Seminare (Systemische Beratungstheorie) ergänzt.

### **Qualitätssicherung**

Zur Qualitätssicherung im Bereich der Lehre werden unterschiedliche Instrumente eingesetzt, welche jeweils bestimmte Aspekte von Lernerfolg und/oder Zufriedenheit besonders gut ermitteln. Insgesamt sind bisher zum Einsatz gekommen: Lehrberichte, interne Evaluationsberichte, externe Evaluationsberichte und peer reviews, anonymisierte Studierendenbefragung, Gruppendiskussion sowie die Evaluation der Prüfungsverfahren durch das Prüfungsamt.

Da an der EHD in der letzten Zeit alle Studiengänge entweder neu akkreditiert oder reakkreditiert wurden, hat der Rat der EHD beschlossen, die Evaluation der Module der Studiengänge derzeit in den Mittelpunkt zu stellen, unter Bearbeitung folgender Fragen:

- Wurden die Modulinhalte vermittelt?
- Wurden Modulziele erreicht?
- Welche Kompetenzen wurden gefördert?
- Entsprach das Modulstudium der in der jeweiligen Präambel festgelegten Grundhaltung?
- Welche Konsequenzen ergeben sich?

Die Bearbeitung dieser übergreifende Fragestellungen erfolgt in der Weiterbildung ‚Systemische Beratung‘ zunächst als Gruppendiskussion der Studierenden ohne Beteiligung der Lehrenden. Die Ergebnisse werden sodann den Modulverantwortlichen und der Studiengangleitung vorgestellt und mögliche Handlungskonsequenzen erörtert.

Zum zweiten treffen sich alle Lehrenden der systemischen Module zum Semesterende und bewerten den Fortschritt der Lerngruppe und bearbeiten auch die o.g. Fragen.

Zum dritten wird jede ‚Blockwoche‘ (5-Tage-Seminar) mit einem anonymen Fragebogen, u. a. mit Fragen zur Kompetenz und Zugewandtheit der Lehrenden, zu Praxisrelevanz der Themen und Methoden und zu weiteren Qualitätsmerkmalen, ausgewertet.

Schließlich wird zur Mitte des Weiterbildungsgangs seitens der Lehrenden eine Rückmeldung zum persönlichen Entwicklungsfortschritt der einzelnen TeilnehmerInnen und ihrer Aneignung des systemischen Handlungsrepertoires gegeben. Dies erfolgt kriteriengeleitet entlang von Erfolgskriterien, die die Gruppe der Lehrenden für die systemische Weiterbildung erarbeitet hat.

Ein halbes Jahr nach Abschluss der Weiterbildung bzw. des Studiums befragen wir unsere Absolventen hinsichtlich der längerfristigen Effekte der Weiterbildung, der Integration der systemischen Arbeitsweise in ihren Berufsalltag sowie nach beruflichen Veränderungen.

Um den Studiengang nicht mit Befragungen und Evaluationen zu überlasten, haben wir in den letzten Jahren darauf verzichtet, eine detaillierte Eingangserhebung zu beruflichem Hintergründen, Studienmotivation und Qualifikationswünschen zu machen und klären diese Fragen in direkter Kommunikation.

Darüber hinaus hat die Hochschule ein Beschwerdemanagement – System eingeführt, dass vor allem im Hinblick auf die organisatorischen Rahmenbedingungen der Weiterbildung, angemessene Lernumgebungen und technische Störungen von Bedeutung ist.

### **Kooperation / Austausch**

Die EHD ist mit zahlreichen kirchlichen und nicht kirchlichen Einrichtungen sowie Ausbildungsstätten auf der Ebene der Praxiskontakte, der Forschung, des Transfers zwischen Hochschule und Praxis und auf der Ebene der Hochschulen und wissenschaftlichen Fachgesellschaften vernetzt

Ein besonderes Profilelement der EHD stellt die Kooperation mit internationalen Partnern sowohl im Hinblick auf die Förderung des wissenschaftlichen Austausches als auch im Hinblick auf die Förderung des studentischen Austausches und der Entwicklung des interkulturellen und interreligiösen Dialogs dar.

Im Hinblick auf die systemische Beratung ist die Mitgliedschaft in der VHBC (Vereinigung der HochschullehrerInnen zur Förderung von Beratung/Counseling in Forschung und Lehre) von besonderer Bedeutung; ebenso unsere 2010 mit dem systemischen Praxis-Institut Hanau geschlossene Kooperationsvereinbarung. Der Leiter des Instituts, Rainer Schwing, war viele

Jahre Lehrbeauftragter in unserem berufsbegleitenden, systemisch orientierten Studiengang ‚Management in Social Organizations‘.

Dies ist bundesweit eine der ersten Kooperationen eines systemischen Weiterbildungs-Instituts und einer Hochschule; sie orientiert sich am Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 18.09.2008 zur Anrechnung von außerhalb des Hochschulwesens erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten auf ein Hochschulstudium. Danach sind die Hochschulen aufgefordert, im Sinne einer Flexibilisierung der Lernwege, auch außeruniversitär erworbenes Wissen anzuerkennen, wenn es den Standards der Hochschule entspricht.

AbsolventInnen unserer Weiterbildung Systemische Beratung wird diese Weiterbildung für die Weiterbildungen in systemischer Therapie oder der Ausbildung zum Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten im Praxis-Institut Hanau anerkannt.

Absolventinnen und Absolventen der Weiterbildung in systemischer Beratung des Praxisinstituts können als Quereinsteiger in den Masterstudiengang ‚Psychosoziale Beratung‘ aufgenommen werden. Die absolvierte Weiterbildung wird bei der Zulassung für die entsprechenden Module des Studiengangs angerechnet. Somit können sie den Master-Abschluss in einem überschaubaren zeitlichen Rahmen erwerben.

Grundlage für die gegenseitigen Anerkennungen sind die Ausbildungsrichtlinien der DGSF.

### **Umgang mit den DGSF-Richtlinien**

Die Anforderungen an die Qualifikation der Lehrenden und an die inhaltliche Ausgestaltung des Curriculums können ohne Probleme erfüllt werden.

Die Ethik-Richtlinien waren Gegenstand mehrerer Team-Besprechungen.

Nach mittlerweile vier Durchgängen der Integration des systemischen Weiterbildungs-Curriculums in den Masterstudiengang ‚Psychosoziale Beratung‘, hat sich unsere Einschätzung bestätigt, dass die Integration eines berufsbegleitenden Studiums und der Erwerb einer Beratungsqualifikation keinen Widerspruch – weder inhaltlich noch didaktisch – darstellen, wenngleich es Reibungspunkte gibt, denkt man z.B. an die Notwendigkeit formeller Leistungsbeurteilungen in Studiengängen. Hier konnten wir durchsetzen, dass für die als Systemische Beratung ausgewiesenen Module keine Notengebung erforderlich ist. Lediglich die DGSF-Abschlussarbeit und das zugehörige Kolloquium werden als Modulprüfung benotet.

### **Verankerung in der DGSF**

Heino Hollstein-Brinkmann ist der Vertreter der EHD in der Instituteversammlung. Er arbeitet auch in der Fachgruppe Beratung und in der Fachgruppe Hochschulen mit.

Stellvertreterin ist Dagmar Hosemann, die einige Jahre 1. Vorsitzende der DAF, einem der Vorgängerverbände der DGSF war.

### **Veröffentlichungen**

Siehe Anlage 3.

## Anlage 1

### Selbstreport der Evangelischen Hochschule Darmstadt

#### Lehrende der Weiterbildung Systemische Beratung

**Prof. Dr. phil. Heino Hollstein-Brinkmann**

**Sozialarbeiter (grad.), Diplom-Pädagoge, Dr. phil., Supervisor (DGSv), Ausbildung in Systemischer Familienberatung (M. Hecker, EFH Darmstadt), Leiter der Weiterbildung 'Systemische Beratung' der EHD**

Lehrgebiet: Psychosoziale und Systemische Beratung, Theorien Sozialer Arbeit, Soziale Arbeit als Profession, Systemtheorie, Handlungstheorie, Methoden Sozialer Arbeit, Jugendhilfe und Evaluation Sozialer Arbeit. Leiter des berufsbegleitenden Masterstudiengang 'Psychosoziale Beratung', siehe hierzu: <http://www.beratung.efhd.de>.

Seit vielen Jahren als Supervisor und Fortbildner für Teams und Gruppen, insbesondere aus dem Bereich der Jugendhilfe, tätig. Gutachter für die Akkreditierungsagenturen AQAS und AHPGS. Forschungsprojekte zu Selbstevaluation in der ambulanten Jugendhilfe, Systemtheorien im Vergleich, Einschätzungs- und Beurteilungsverfahren in Beratungsprozessen Sozialer Arbeit, Aktuell: Psychosoziale Beratung in nicht geplanten Situationen und uneindeutigen Settings  
Weitere Angaben unter: <http://profs.efh-darmstadt.de/?id=338>

**Prof. Prof. h.c. Dr. phil. Dagmar Hosemann**

**Erzieherin, Dipl. Sozialpädagogin (FH), Diplom – Pädagogin, Dr. phil., Ausbildung zur Familientherapeutin (IF Weinheim), Supervisorin (IGST), Organisationsentwicklung/ -beratung (Trigon), Ehrenprofessur der Staatl. Technischen Universität Wologda (RF) 2008**

Schwerpunkte in der Lehre: Theorien und Geschichte der Sozialen Arbeit, Grundlagen des professionellen Handelns, Systemische Therapie/Beratung, Familientherapie und Lösungsorientierte Kurzberatung, Gesprächsführung, Organisationsentwicklung und -beratung für die Soziale Arbeit, Soziale Arbeit mit Familien, Jugendlichen und Gruppen, Frauenspezifische Aspekte in der Sozialen Arbeit und Beratung

Beratungs- und Supervisionserfahrungen u.a. in Einrichtungen der Jugendhilfe, Beratungsstellen des Kinderschutzbundes, Bildungseinrichtungen, Einrichtungen der Sozialen Hilfe, Kindertagesstätten, Teams und LeiterInnen von Sozial- und Jugendämtern,

Internationale Projekte im Rahmen der EU – Programme (LLL-ERASMUS) in Zusammenarbeit mit Universitäten und Ausbildungseinrichtungen für Management in Sozialen Organisationen, Ausbildung in Organisationsentwicklung für Leiter/innen von NGO's und Projekten in Nicaragua, Guatemala, El Salvador.

Verbandstätigkeiten: Mitglied der DAF, jetzt DGSF seit 1978, 1982 – 1989 Vorstandsmitglied, 1984 – 1989 1. Vorsitzende; Vorstandsmitglied des europäischen Vereins EURODIR (Qualitätssicherung und Internationalisierung von Managementausbildungen) seit 1999, seit 2004 Präsidentin.

## **Lehrbeauftragte:**

### **Petra Böhl-Scheuermann**

**Diplom-Sozialarbeiterin, M.A. Personal- und Organisationsentwicklung, Systemische Therapeutin (DGSF, ECP), Supervisorin, Coach (DGSv), Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin**

Aus- und Weiterbildung in Paar- und Familientherapie (IPF, Dr. C. Gammer), Supervision (BTS Mannheim), Hypnotherapie (M.E.G.), Traumatherapie (Dr. Reddemann). Langjährige Tätigkeit in einer Erziehungsberatungsstelle. Seit 1995 in eigener Praxis tätig im Bereich Beratung und Therapie für Einzelne, Paar und Familien, Supervision, Coaching, Teambberatung/Teamentwicklung, Führungskräfte-Coaching in Gruppen und einzeln. Lehrbeauftragte, Lehrsupervisorin und Fortbilderin in unterschiedlichen Kontexten.

### **Ingrid Boese-Opiela**

**Diplom-Pädagogin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Psychotherapie (nach HPG), Systemische Supervisorin (DGSF), Lehrende für Systemische Beratung (DGSF)**

Ausbildung in Paar- und Familientherapie (IPF, Dr. C. Gammer, DGSF) und tiefenpsychologisch fundierte Körperpsychotherapie (Dr. G. Downing). Seit 1975 Berufserfahrung in Familienberatungsstellen sowie freiberuflich ab 1990 Supervisorin und Ausbilderin. Seit 2001 in eigener Praxis: Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie (Kassenzulassung TP), Einzel-, Paar- und Familientherapie, Supervision, u.a. für öffentliche und freie Jugendhilfeträger, Lehrsupervision und Lehrauftrag an der Evangelischen Hochschule Darmstadt im Masterstudiengang „Psychosoziale Beratung“ und an freien Weiterbildungsinstituten.

### **Stefanie Buch**

**Diplom-Sozialpädagogin, Diplom-Supervisorin, (Uni Kassel, (DGSv), Systemische Therapeutin/Familientherapeutin (DGSF), Psychotherapeutin (HPG), Tiefenpsychologisch fundierte Körperpsychotherapieausbildung (Münchner AG für körperorientierte PT),**

Felderfahrung in der Jugendhilfe, Erwachsenenbildung, Politik. Seit 20 Jahren in eigener Praxis tätig in Beratung, Therapie für Einzelne, Paare, Familien und Biografiearbeit mit Älteren sowie in der Supervision für Teams und Gruppen, Coaching und Fortbildung. Supervisorin im Masterstudiengang ‚Psychosoziale Beratung‘, Evangelische Hochschule Darmstadt.

### **Irene Desch**

**Diplom-Sozialarbeiterin, Systemische Beraterin und Lehrende für systemische Beratung (DGSF), Supervisorin und Lehr-Supervisorin (DGSv), Coach und Organisationsentwicklerin, Psychotherapie (HPG)**

Aus- und Weiterbildung in systemischer Familienberatung (Prof. Dr. Margarete Hecker, EFH Darmstadt), tiefenpsychologisch fundierte Körperpsychotherapie (Dr. Downing, München), Hypnotherapie (G. Renartz, Mainz), Coaching und Organisationsentwicklung (Dr. F. Glasl), Fortbildung in Supervision, Gestaltberatung, Moderation, Betriebswirtschaft. Seit 1988 in eigener Praxis tätig. Therapie und Beratung für Einzelne, Paare und Familien, Supervision, Coaching, Teamentwicklung, Führungskräfteentwicklung in Nonprofit- und Profit-Organisationen, Beratung von Familienunternehmen. Lehrtätigkeit an der Evangelischen Hochschule Darmstadt seit 1994 sowie an Ausbildungsinstituten für Systemische Supervision.



### **Claus Dünwald**

#### **Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Wirtschaftsmediator (IHK), Systemischer Berater (DGSF)**

Studium der Psychologie (Uni Köln), Ausbildung in Klientenzentrierter Psychotherapie (GWG), Wirtschaftsmediation (RWTH Aachen) und systemischer Beratung (Praxis-Institut Hanau), Weiterbildung in systemischer Supervision und Organisationsentwicklung. Berufliche Erfahrungen in der Personal- und Organisationsberatung (Versicherungen, Banken, Bausparkassen), langjährige Tätigkeit in verschiedenen Einrichtungen der sozialen und beruflichen Rehabilitation. Seit 1996 freiberuflich tätig als Berater, Coach, Supervisor und Fortbildungsreferent in sozialen Einrichtungen, Verwaltungen und mittelständischen Unternehmen. Leiter der Systemischen Organisationsberatung (SOB plus) in Borken (Nordhessen) und Darmstadt. Seit 2010 Ausbildungssupervisor am Praxis-Institut Hanau und im Masterstudiengang Psychosoziale Beratung der Evangelischen Hochschule Darmstadt.

### **Marika Eidmann**

#### **Sozialwissenschaftliches Studium (Master of Arts) Personal- und Organisationsentwicklung, Dipl.-Sozialarbeiterin, Systemische Therapeutin und Lehrtherapeutin (DGSF, ECP), Supervisorin, Coach und Organisationsberaterin (DGSv, DAGG), Gruppenanalytikerin /DAGG)**

Ausbildung in Paar- und Familientherapie, Tiefenpsychologisch fundierter Körperpsychotherapie, Gruppenanalyse, Sexualtherapie, Traumtherapie und Supervision. Langjährige Tätigkeit in der stationären und teilstationären Psychiatrie sowie in der Jugendhilfe. Mitarbeiterin in einer Sexualberatungsstelle (Paar und Sexualtherapie und Beratung/Therapie sexuell traumatisierter Menschen). Seit 1990 in eigener Praxis tätig im Bereich Beratung/Therapie für Einzelne, Paare, Familien und Gruppen, Supervision, Coaching, Teambesprechung/Teamentwicklung, Organisationsberatung. Lehr- und Weiterbildungstätigkeit an Hochschulen und Ausbildungsinstituten.

### **Ursula Eisenbarth**

#### **Diplom Sozialpädagogin, Systemische Supervisorin (DGSv), Coach (DBVC) und Gesundheitscoach, Organisationsberaterin, Systemische Familienberaterin (DGSF), Lehrbeauftragte und Lehrsupervisorin, Fachberaterin in der Kinder- und Jugendhilfe**

Ausbildung zur Systemischen Supervisorin – Organisationsentwicklung (DGSv) und Coach (DBVC) (BTS Mannheim), Systemische Familienberaterin (DGSF) EFH Darmstadt. Berufliche Erfahrungen seit 1984 in der Erziehungshilfe, Fachberaterin für teilstationäre Einrichtungen in der Kinder- und Jugendhilfe, Projektsteuerung, Umsetzung und Begleitung im Bereich der Tagespflege. Seit 1992 freiberuflich im Bereich Bildung, Coaching und Supervision. 2001 Gründung Beraterunternehmen B.C.S. Seit 2001 Seminartätigkeit und Trainerin im Bereich der Fort- und Weiterbildung an Hochschulen und Instituten: Evangelische Hochschule Darmstadt, Katholische FH Mainz, Sozialdienst katholischer Frauen Gesamtverein e.V. Düsseldorf. Lehrsupervisorin für Masterstudiengänge: „Psychosoziale Beratung“ EH Darmstadt, „Beratung und Sozialrecht“ FH Frankfurt/Main, „Mehrdimensionale Organisationsberatung“ Uni Kassel sowie „Supervision und Coaching“ (Institut BTS Mannheim). Seit 2011 Ausbildungsleitung „Systemische Beratung in der Sozialarbeit (BTS Mannheim).

**Fischer-Johannsen, Josy****Psychotherapeutin (HP, EAP) und Philologin, Systemische Lehrtherapeutin (DGSF), Systemische Supervisorin (DGSF) und Coach (DGSF, dvct)**

Ausbildung zur systemischen Supervisorin (IGST Heidelberg, Weber, Rücker-Embden-Jonasch), zur systemischen Therapeutin (IGST Heidelberg, Weber, Simon, Boscolo, Cecchin et al.), zur Supervisorin (Institut für Familientherapie Weinheim, U. Tröscher), zur Familientherapeutin (ebd. R. Kaufmann), Weiterbildung in Ericksonscher Hypnotherapie, Transaktionsanalyse und NLP, Prozesstherapie, zur Beratungslehrerin für psycho-soziale Prozesse an Schulen (Hess. Institut für Lehrerfortbildung), in Traumatherapie incl. EMDR (Wieslocher Institut für Systemische Lösungen). Erweitertes WISL Zertifikat Systemaufstellungen (G.Weber), Seit 1982 Tätigkeit als Familientherapeutin und später als systemische Therapeutin, Supervisorin und Coach in eigener Praxis. Seit 1992 Dozentin und Trainerin u.a. am Odenwald-Institut für personale Pädagogik und der Ev. Hochschule Darmstadt.

**Petra Girolstein****Dipl.-Sozialpädagogin, M.A. Personalentwicklung, Systemische Therapeutin, Supervisorin, Kinder- u. Jugendlichenpsychotherapeutin**

Ausbildungen in systemischer Paar- und Familientherapie (IF Weinheim) und Supervision (Rosmarie Welter-Enderlin, Schweiz), Weiterbildungen u.a. in Körperpsychotherapie (George Downing) und Organisationsentwicklung. Berufliche Erfahrungen in der Jugendhilfe, Jugend- und Drogenberatung und 11 Jahre in einer Pro Familia Beratungsstelle. 1999 – 2008 Aufbau, Leitung und Geschäftsführung einer ambulanten Jugendhilfeeinrichtung. Seit 1995 freiberufliche Tätigkeit im Bereich Einzel-, Paar- und Familientherapie, Supervision, Coaching, Führungskräfte training, Team- und Personalentwicklung. Lehrbeauftragte und Fortbildnerin in unterschiedlichen Kontexten.

**Wolfgang Kasubek****Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Systemischer Therapeut und Berater (SG), Familientherapeut, Gesprächspsychotherapeut, Coach und Trainer für Personalentwicklung**

Approbation Psychologischer Psychotherapeut, Ausbildung in systemischer Paar- und Familientherapie (IF Weinheim) und in Gesprächspsychotherapie (GwG); Weiterbildung in tiefenpsychologisch fundierter Körperpsychotherapie (KATEM), Supervision und Organisationsentwicklung. Leiter einer Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatungsstelle, berufliche Erfahrungen in der Personal- und Organisationsentwicklung. Lehr- und Weiterbildungstätigkeit an der Universität Heidelberg und der Evangelischen Hochschule Darmstadt.

**Elvira Neupert-Eyrich****Diplom-Sozialarbeiterin, Diplom-Supervisorin (GHK) (DGSv), systemische Familientherapeutin (IFW)**

Ausbildung in Paar- und Familientherapie (IF Weinheim), Tiefenpsychologisch orientierte Supervision (Psychotherapeutisches Zentrum Stuttgart), Systemische Supervision und Gruppendynamik (GH Kassel). Fortbildungen in Klientenzentrierter Gesprächsführung (GwG, Hamburg) analytischer Suchtbehandlung (GVS-Kassel), entwicklungsorientierter Familientherapie (Familientherapie Zentral Weinheim), Hypnotherapie (Trenkle, ME Institut, Rottweil), Managementtraining (Gustav Käser Training International), Systemische Strukturaufstellungen (Barbara Dollenz, Wien), Kurzzeitberatung (Insoo Kim Berg, SalusKliniken, BTS, Mannheim) sowie Betriebswirtschaft für soziale Einrichtungen (EH Darmstadt), Langjährige Tätigkeit in einer Suchtberatungsstelle mit Schwerpunkt Frau und Sucht sowie Essstörungen, Aufbau von Netzwerken im Suchtbereich, Leitung einer Beratungsstelle für

Menschen mit Behinderung und Leitung eines therapeutischen Wohnheims im gemeinde-psychiatrischen Verbund. Lehrende für systemische Beratung an der EH Darmstadt seit 1995.

### **Rolf Schüler-Brandenburger**

#### **Dipl.-Psychologe, Supervisor (DGSv), Approbierter Psychologischer Psychotherapeut, Systemischer Lehrtherapeut (DGSF)**

Zusatzausbildungen in Nicht-direktiver-Kinderspieltherapie, Gesprächspsychotherapie (Klientenzentrierter Psychotherapeut GwG), Paar- und Familientherapie (IFP, Carol Gammer), Therapie im Kinderschutz, Supervisor (DGSv), Approbation als Psychologischer Psychotherapeut Januar 1999, Weiterbildung Organisation und Management im Non-Profit-Bereich, Lehrtherapeut DGSF. Berufliche Erfahrungen in Erziehungsberatung, Psychiatrie, Kinder- und Jugendhilfe. Seit 1990 in Leitungsfunktion. Frei-berufliche Tätigkeit in Psychotherapie, Supervision, Fortbildung (seit 1984 Lehrbeauftragter der Evangelischen Hochschule Darmstadt) und Psychologische Sachverständigentätigkeit für (Familien-) Gerichte.

### **Annette Spieß**

#### **Dipl.-Sozialarbeiterin, Paar- und Familientherapeutin, Supervisorin (DGSv)**

Aus- und Weiterbildung in Paar- und Familientherapie (Dr. Carole Gammer); Körperorientierter Psychotherapie ((Dr. G. Downing); Supervision (Ev. Zentralinstitut, Berlin); Konfliktberatung (DBH). Seit 1981 berufliche Erfahrungen in der Jugendhilfe, Krisen- und Lebensberatung; Aus- und Fortbildung Ehrenamtlicher in der Telefonseelsorge; Einzel-, Paar- und Familienberatung; Schwangerschaftskonfliktberatung, Aufbau und Mitarbeit in einer Täter-Opfer-Konfliktberatungsstelle; seit 16 Jahren Leitungstätigkeit; seit zehn Jahren Leitung einer Frühberatungsstelle für entwicklungsgefährdete Kinder und ihre Familien; seit 11 Jahren Lehrbeauftragte für Supervision an der Evangelischen Hochschule Darmstadt für Berufspraktikanten und im Masterstudiengang Psychosoziale Beratung, Schwerpunkt Systemische Beratung; seit 20 Jahren auch in eigener Praxis tätig.

### **Stefan Spieß**

#### **Diplom-Sozialpädagoge, Diplom-Pädagoge, Supervisor (DGSv), Familientherapeut- Systemischer Therapeut (DGSF, ECP), Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut, Video-Interventions-Therapeut (Dr. George Downing), Erziehungsberater (bke)**

Ausbildung in Paar- und Familientherapie (IPF, Carole Gammer), Tiefenpsychologisch fundierte Körperpsychotherapie (Dr. George Downing), Supervision (Institut für Beratung und Supervision Aachen), NLP-Grundausbildung (Prof. S. Mrochen), Video-Interventions-Therapie (Dr. George Downing). Tätigkeit im Bereich Psychotherapie, Beratung, Supervision und Fortbildung in freier Praxis seit 1987, in der Erziehungsberatung seit 1986. Davor berufliche Erfahrungen u.a. im Kinderschutz und Jugendgerichtshilfe. – Seit 1995 Ausbildungs-Supervisor/Lehrbeauftragter an der Evangelischen Hochschule Darmstadt.

### **Dr. phil. Petra Thorn**

#### **Diplom-Sozialarbeiterin, Diplom-Sozialtherapeutin, Familientherapeutin (DGSF)**

Seit 1993 als Familientherapeutin in eigener Praxis mit dem Schwerpunkt „Beratung und Therapie bei Kinderwunsch“. Wissenschaftlicher Schwerpunkt ist die Familienbildung mit Gametenspende. Seit 1999 Lehrbeauftragte an der Evangelischen Hochschule Darmstadt. Seit 2001 regelmäßig Fort- und Weiterbildung zu unterschiedlichen Themenbereichen im Rahmen der Kinderwunschberatung. Mitarbeit in zahlreichen Fachorganisationen. Mitautorin der „Guidelines for Counselling in Infertility“ der ESHRE, Autorin zahlreicher Fachpublikationen. Gutachterin mehrerer Fachzeitschriften.

**Christel Velte-Siepmann****Lehrerin, Diplom-Pädagogin, Systemische Beraterin (DGSF), Lehrende für systemische Beratung (DGSF)**

Studium für das Lehramt mit den Schwerpunkten Kunst- und Leibeserziehung, Studium der Heilpädagogik und der Erwachsenenbildung, Ausbildung in systemisch-struktureller Paar- und Familientherapie (Prof. Verena Krähenbühl, Darmstadt), integrativer Körperpsychotherapie (Dr. Georg Downing, München), NLP (Kreative Academy, Wiesbaden), Hypnose (Institut für angewandte Hypnose, Mainz), Systemisch-lösungsorientierter Beratung (IGST, Heidelberg). 10jährige berufliche Erfahrung im Bereich Erwachsenenbildung/Familienbildung in Leitungsfunktionen und im Rahmen der Suchtberatung. Seit 1984 Ausbildungssupervisorin und Trainerin im Bereich Fort- und Weiterbildung der Evangelischen Hochschule Darmstadt. Seit 1987 tätig in eigener Praxis mit den Schwerpunkten systemische Therapie und Beratung, Supervision, Coaching, Fortbildung, Team- und Organisationsentwicklung.

### Selbstreport der Evangelischen Hochschule Darmstadt

#### Veröffentlichungen der Lehrenden der Weiterbildung ‚Systemische Beratung‘

##### **Petra Böhl-Scheuermann**

Böhl-Scheuermann, Petra 2002: Die Chance von Ritualen als systemische Intervention, in: Heinz J. Kersting, Heinz J./ Neumann-Wirsig, Heidi (Hrsg.): In Aktion - Systemische Supervision und Beratung, ibs-Verlag Aachen, 2002

##### **Ursula Eisenbarth**

Eisenbarth, Ursula 2009: Zwang als Chance, in: Neumann-Wirsig, Heidi (Hrsg.): Supervisions-Tools, Bonn: ManagerSeminare Verlag

##### **Josy Fischer-Johannsen**

Fischer-Johannsen, Josy/ Johannsen, Johannes 2011: Systemische Therapie und Beratung für Familien mit einem Demenzerkrankten, in: Familiendynamik, 36. Jg., Heft 4

Fischer-Johannsen, Josy/ Johannsen, Johannes, 2011: Systemische Therapie älterer Menschen, in: Hirsch, R.D./ Bronisch, Th./ Sulz, S.K.D. (Hrsg.): Das Alter birgt viele Chancen – Psychotherapie als Türöffner. Oberhaching: CIP-Medien

Fischer-Johannsen, Josy/ Johannsen, Johannes 2009: Systemische Therapie älterer Menschen, in: Psychotherapie in Psychiatrie, Psychotherapeutischer Medizin und Klinischer Psychologie, 14.Jg., Heft 2: S. 287-296

Fischer-Johannsen, Josy/ Johannsen, Johannes 2007: Depression im Altenheim – eine systemische Sichtweise, in: Psychotherapie im Alter, 4.Jg. Heft 4: S. 59-72

Fischer-Johannsen, Josy/ Johannsen, Johannes/ Treiber, Ulrich 1997: Konzepte und Möglichkeiten stationärer systemischer Therapie in der Gerontopsychiatrie, in: Radebold, H. et al. (Hrsg.): Depressionen im Alter; Darmstadt: Steinkopff

##### **Petra Girolstein**

Girolstein, Petra/ Crone, Ilke/ Quistorp, Susanne 2010: Führung in unsicheren Zeiten - Entschiedenes Plädoyer für ein neues Autoritätsverständnis in: Systema 24 (1) /2010: S.43-55

Girolstein, Petra/ Schnitzspan, Elfriede/ Flath, Susanne 2006: Bei Haim sah alles so leicht aus..., in: Schlippe u.a. (Hrsg.): Elterncoaching in der Praxis, Heidelberg: Auer Verlag

Girolstein, Petra 2005: Die Entdeckung elterlicher Präsenz, in: Praxis im Dialog 2005

Girolstein, Petra 2003: "Liebe ist, wenn das Blut dampft" - Sexualpädagogische Erfahrungen mit geistig behinderten Erwachsenen in: Systema 1/2003

Girolstein, Petra 1999: Das Kind ist da - was wird aus der Familie? in: Systema 1/1999

Girolstein, Petra 1997: Panther, Löwe und Co, in: Pro Familia Magazin 4/1997

Girolstein, Petra/ Anft, S./ Zipse, K. 1996: Just another brick in the wall - Reflexionen einer

- Weinheimer Triade zum Heidelberger Schul-Kongreß, in: Systema 2/1996
- Girolstein, Petra 1996: Schöne Gefühle auf der Haut und im Herzen, in: Lebenshilfe Zeitung 3/4 1996
- Girolstein, Petra 1996: Doktorspiele, Zoff und erste Liebe, in: Familienbildung 2/1996
- Girolstein, Petra 1994: Elternlust, in: Systema 2/1994
- Girolstein, Petra 1991: Vom Weg einer süditalienischen Familie durch bundesdeutsche HelferInnenkultur, in: Familiendynamik 1/1991
- Girolstein, Petra 1990: Distanz und Nähe - ein wichtiger Lernbereich, in: Pro Familia Magazin 1/1990

### **Heino Hollstein-Brinkmann**

- Hollstein-Brinkmann, Heino 1989: Sozialarbeit und Systemtheorie, in: Zeitschrift für systemische Therapie, Heft 4/1989: 255-259
- Hollstein-Brinkmann, Heino 1993: Soziale Arbeit und Systemtheorien, Freiburg: Lambertus, Monographie, 220 S.
- Hollstein-Brinkmann, Heino 1996: Zur Entwicklung des Systemdenkens in psychosozialen Kontexten in: Jahrbuch für Psychodrama, psychosoziale Praxis und Gesellschaftspolitik 1995, Opladen: Leske & Budrich, 123-136
- Hollstein-Brinkmann, Heino 1996: Wissenschaftsentwicklung in der Sozialen Arbeit - Nutzen für die Praxis? in: Werkstatt hinterm Bahnhof: ein Lesebuch aus der Evangelischen Fachhochschule, hrsg. vom Rektorat, 1996 Darmstadt: Bogen, 32-37
- Hollstein-Brinkmann, Heino 1998: Selbstevaluation in der ambulanten Jugendhilfe, in: LJA Info Nr. 4/1998, Hrsg. Landesjugendamt Hessen, Kassel 1998, S. 7-9
- Hollstein-Brinkmann, Heino 2000: Systemische Perspektiven in der sozialen Arbeit, in: Blätter der Wohlfahrtspflege - Deutsche Zeitschrift für Sozialarbeit, Heft 3, März 2000
- Hollstein-Brinkmann, Heino 2000: Selbstevaluation in der ambulanten Jugendhilfe - ein Praxisforschungsbericht Teil 1 in: Sozialmagazin, Heft 6, Juni 2000
- Hollstein-Brinkmann, Heino/Walter, Christel 2000: Selbstevaluation von Sozialen Trainingskursen und Betreuungsweisungen - Abschlussbericht, hrsg. vom Landesjugendamt Hessen, Wiesbaden, ISBN 3-89277-218-5
- Hollstein-Brinkmann, Heino 2000: Selbstevaluation in der ambulanten Erziehungshilfe - Thesen zu Voraussetzungen und Bedingungen der Evaluation, in: Selbstevaluation in Jugendhilfe und Schule, hrsg. vom Hessischen Sozialministerium, Wiesbaden
- Hollstein-Brinkmann, Heino 2001: Selbstevaluation von Sozialen Trainingskursen und Betreuungsweisungen - Einführung, Anwendungshinweise und Materialien, hrsg. vom Landesjugendamt Hessen, Wiesbaden (Materialienordner)
- Hollstein-Brinkmann, Heino 2001: Selbstevaluation in der ambulanten Jugendhilfe - Ein Praxisforschungsbericht Teil 2, in: Sozialmagazin, Heft 11, Nov. 2001
- Hollstein-Brinkmann, Heino 2001: Möglichkeiten der Veränderung aus systemischer Sicht. In: B. Meyer (Hrsg.): Zum Beispiel Michael M. und Dagmar S. – Multiperspektiven in der Sozialen Arbeit, Darmstadt: 206-214
- Hollstein-Brinkmann, Heino/ Staub-Bernasconi, Silvia (Hrsg.) 2005: Systemtheorien im Vergleich. Was leisten Systemtheorien für die Soziale Arbeit? Wiesbaden: VS Verlag
- Hollstein-Brinkmann, Heino 2006: Einschätzungs- und Beurteilungsverfahren in Beratungsprozessen Sozialer Arbeit, <http://profs.efhdarmstadt.de/fileadmin/uploads/users/Hollstein-Brinkmann/Beurteilungsprozesse.pdf>
- Hollstein-Brinkmann, Heino 2006: Systems theories – a comparison. What contribution do systems theories make to social work? 2006, [http://profs.efhdarmstadt.de/fileadmin/uploads/users/Hollstein-Brinkmann/Systems\\_Theory\\_A\\_Comparison.pdf](http://profs.efhdarmstadt.de/fileadmin/uploads/users/Hollstein-Brinkmann/Systems_Theory_A_Comparison.pdf)
- Hollstein-Brinkmann, Heino 2006: Soziale Arbeit: ein (systemischer) Kommentar zu professionellem Handeln. In: Mayer, Bernhard (Hrsg.): Multiperspektiven. Zum Beispiel Jason W., 14 S., CD-Rom, Darmstadt
- Hollstein-Brinkmann, Heino 2008: Psychosoziale Diagnostik, in: Beratung Aktuell. Zeitschrift für Theorie und Praxis der Beratung, 9. Jg., Heft 3: S. 156-169

- Hollstein-Brinkmann, Heino 2010: Beratungsprozesse in uneindeutigen Settings oder: Begegnung zwischen Tür und Angel, in: Beratung Aktuell, 11. Jg. Heft 3: S. 11-20, <http://www.active-books.de/beratungaktuell.html>
- Hollstein-Brinkmann, Heino 2010: Beratung zwischen Tür und Angel, <http://www.systemisch-forschen.de/sites/default/files/Hollstein-Brinkmann.pdf>
- Hollstein-Brinkmann, Heino 2011: Systemische Forschung in der Sozialen Arbeit, in: Schweitzer, Jochen/Ochs, Matthias (Hrsg.) (2011). Handbuch Systemische Forschung. Göttingen: V&R
- Neuere Rezensionen:
- Rezension zu: Hünersdorf, Bettina, Der klinische Blick in der Sozialen Arbeit <http://www.socialnet.de/rezensionen/7611.php>, 2009
- Rezension zu: C. Wolfgang Müller: Wie Helfen zum Beruf wurde. Eine Methodengeschichte der sozialen Arbeit. [www.socialnet.de/rezensionen/4449.php](http://www.socialnet.de/rezensionen/4449.php), 2008
- Rezension zu: Wolf, Ritscher: Soziale Arbeit. Systemisch. Ein Konzept und seine Anwendung, <http://www.socialnet.de/rezensionen/5022.php>, 2007

### **Elvira Neupert-Eyrich**

- Neupert-Eyrich, Elvira 1996: Erwachsene Töchter von süchtigen Müttern - Die Dynamik einer doppelten Abwertung“ in: Vogt, Irmgard/ Winkler, Klaudia (Hrsg.): Beratung süchtiger Frauen, Freiburg: Lambertus
- Neupert-Eyrich, Elvira 2001: Dreh dich nicht um, Frau Lot ... oder: welchen Preis hat der Ausstieg aus einem Mobbing-System? in: Deutsches Pfarrerblatt Nr. 3 / 2001

### **Rolf Schüler-Brandenburger**

- Schüler-Brandenburger, Rolf 1992: Rezension zu Hutter, Adalbert: Psychotherapie und psychosoziale Versorgung in: GwG-Zeitschrift 85, Köln, Februar 1992, S. 33
- Schüler-Brandenburger, Rolf/ Möcks, Petra/ Erhard, Wolfram 2001: Intensive und integrative Familien- und Rückführungsarbeit bei stationären Maßnahmen in: EREV (Hrsg.) Evangelische Jugendhilfe, 78.Jhrg., Heft 4, 2001, S. 209 – 216
- Schüler-Brandenburger, Rolf 2003: Potenzialanalyse zur Ermittlung der Ressourcen in der Mitarbeiterschaft des Kinder- und Jugendhilfebereichs, in: Unsere Jugend, 55 (2003) 11, S. 492-498
- Schüler-Brandenburger, Rolf/ Vierling, Matthias 2006: Stationäre Einrichtungen aus Sicht der Kinder und Jugendlichen, in: Unsere Jugend, 58 (2006) 07 /08, S. 333-340

## **Petra Thorn – ausgewählte Publikationen**

(vollständige Publikationsliste unter: [www.pthorn.de](http://www.pthorn.de))

### **Fachartikel**

Thorn, P.; Daniels, K.: Die Praxis der donogenen Insemination in Deutschland. In: Geburtshilfe und Frauenheilkunde 2000; 60: 630-637.

Boivin, J.; Appleton, T.C.; Baetens, P.; Baron, J., Bitzer, J.; Corrigan, E.; Daniels K.; Darwish, J.; Guerra-Diaz, D., Hammar, M., McWhinnie, A., Strauss, B.; Thorn, P.; Wischmann T.; Kentenich, H.: Guidelines for counselling in infertility. Human Reproduction 2001, 16;6: 1301-1304.

Thorn, P.: Familienbildung mit Spendersamen. Eine systemische Innen-und Außenbeobachtung. Kontext. Zeitschrift für systemische Therapie und Familientherapie 2001, 32;4: 305-318.

Huck, W.; Thorn, P.: Kinder und Familien im Zeitalter der Fortpflanzungstechnologie -neue Fragestellungen im Rahmen der kinderpsychiatrischen Arbeit. Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie, 2001, 51: 103-117.

Thorn, P.; Daniels, K.: A group work approach in family building by donor insemination – Empowering the marginalized. Human Fertility 2003, 6: 46-50.

Hammel, A.; Bispink, G.; Katzorke, T.; Schreiber, G.; Thorn, P.: Empfehlungen des Arbeitskreises für Donogene Insemination (DI) zur Qualitätssicherung der Behandlung von Spendersamen in Deutschland. Journal für Reproduktionsmedizin und Endokrinologie 2006, 3: 166-174.

Daniels, K., Thorn, P.; Westerbrooke, R.: Confidence in the use of donor insemination. An evaluation of the impact of participating in a group preparation programme. Human Fertility 2007, 10;1: 13-20.

Thorn, P.; Daniels, K.: Pro und Contra Kindesaufklärung nach donogener Insemination – Neuere Entwicklungen und Ergebnisse einer explorativen Studie. Geburtshilfe und Frauenheilkunde 2007, 67: 993-1001.

Thorn, P. and Wischmann, T. (2009) German guidelines for psychosocial counselling in the area of gamete donation. Human Fertility, 12, 73-80.

Thorn, P.; Katzorke, T.; Daniels, K.: Semen donors in Germany. A study exploring motivations and attitudes. Human Reproduction 2008, 23: 2415-2420.

Thorn, P.: Samenspende – historische Hintergründe und wissenschaftliche Erkenntnisse. Gynäkologie, Geburtsmedizin und Gynäkologische Endokrinologie 2009, 5, 1: 14-26.

Thorn, P.: Infertility Counselling: alleviating the emotional burden of infertility and infertility treatment. Intern. Journal of Fertility and Sterility 2009, 3, 1: 1-4.

Thorn, P.: Geplant lesbische Familien – ein Überblick. Gynäkologische Endokrinologie, 8,73-81.

### **Buchbeiträge**

Thorn, P.: Germany: The changing legal and social culture. In: Blyth, E.; Landau, R. (Eds.): Third Party Assisted Conception Across Cultures. Social, Legal and Ethical Perspectives. London: Jessica Kingsley Publisher 2003: 94-111

Thorn, P.: Donor Insemination Recipient Counselling. In: Covington, S.; Hammer Burns, L. (Eds.) Infertility counselling: A comprehensive handbook for clinicians. 2nd Ed. Cambridge University Press, Cambridge, New York 2006: 305-318

Thorn, P.: Eizellenspende, Fortpflanzungstourismus und das Dilemma mit dem Embryonenschutzgesetz. In: Bockenheimer-Lucius, G. und Bell, A. (Eds.): Diener vieler Herren? Ethische Herausforderungen an den Arzt. Lit-Verlag Münster, 2009: 85-102.

### **Bücher und Gutachten**

Thorn, P.: Die Geschichte unserer Familie. Ein Buch für Familien, die sich mit Hilfe der Spendersamenbehandlung gebildet haben. FamART Verlag, Mörfelden 2006.

Kleinschmidt, D.; Thorn, P.; Wischmann, T. (Eds.) Kinderwunsch und professionelle Beratung. Das Handbuch des Beratungsnetzwerkes Kinderwunsch Deutschland. Kohlhammer Verlag, 2008.

Thorn, P.: Familiengründung mit Spendersamen – ein Ratgeber zu psychosozialen und rechtlichen Fragen. Kohlhammer Verlag, 2008.

Bockenheimer-Lucius, G.; Thorn, P.; Wendehorst, C. (Hrsg.) Umwege zum eigenen Kind. Ethische und rechtliche Herausforderungen an die Reproduktionsmedizin 30 Jahre nach Louise Brown. Universitätsverlag Göttingen, 2008.

Thorn, P.: Expertise „Reproduktives Reisen“ des Pro Familia Bundesverbands 2008. (auch online abrufbar: <http://www.profamilia.de/shop/download/285.pdf>).

Thorn P. und Herrmann-Green, L.: Die Geschichte unserer Familie. Ein Buch für lesbische Familien mit Wunschkindern durch Samenspende. FamART Verlag, Mörfelden 2009.

Thorn, P.: Männliche Unfruchtbarkeit und Kinderwunsch. Erfahrungen, Lebensgestaltung, Beratung. Kohlhammer Verlag 2010.

Funcke, D., Thorn, P.: Die gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaft mit Kindern -interdisziplinäre Perspektiven. Transkript-Verlag 2010.

Thorn, P.; Wischmann, T.: Psychosoziale Aspekte der assistierten Reproduktion. Gutachten für den Deutschen Bundestag, Mai 2010

Thorn, P.: Donogene Insemination – psychosoziale und juristische Dimensionen. Gutachten für das Deutsche Jugendinstitut 2011.



# Curriculum Systemische Beratung

## Übersicht Seminare

Kürzel	Bezeichnung der Module und Seminare	Präsenz-Tage <sup>1</sup>	Stunden	Semester
	<b>Modul Grundlagen Systemischer Beratung</b>			1 und 2
M3-1	<b>Seminar</b> Einführung in Systemisches Denken und Handeln	5	40	
M3-2	<b>Seminar</b> Prozessgestaltung und systemische Diagnostik	5	40	
M3-3	<b>Selbsterfahrungsseminar</b> Familienrekonstruktion	5	40	
M3-4	<b>Supervision</b> (fraktioniert)	6	48	
	<b>Modul Diagnose und Intervention in der Systemischen Beratung</b>			3 und 4
M4-1	<b>Seminar</b> Systemische Interventionen	5	40	
M4-2	<b>Seminar</b> Arbeit mit Gruppen, in d. Organisation u. mit Netzwerken	5	40	
M4-3	<b>Supervision</b> (fraktioniert)	6	48	
M4-4	<b>Intervision</b> (fraktioniert)	5	40	
	<b>Modul Systemische Beratung bei spezifischen Problemlagen und Krisen</b>			5
M5-1	<b>Seminar</b> Systemische Beratung bei spez. Problemlagen u. Krisen	5	40	
M5-2	<b>Supervision</b> (fraktioniert)	3	24	
M5-3	<b>Intervision</b> (fraktioniert)	5	40	
	<b>Modul Theoretische Analysen und Dialog</b>			4 und 5
M6-1	<b>Systemische</b> Beratungstheorie (1)	4	32	
M6-2	<b>Systemische</b> Beratungstheorie (2)	4	32	
M6-3	Multidisziplinäres <b>Fallseminar</b>	2	16	
	<b>Gesamte Präsenzzeit:</b>	<b>65</b>	<b>520</b>	
	davon:			
	Seminare Theorie und Methodik	27,5	220	
	Berufsfeldrelevante Selbsterfahrung	12,5	100	
	Systemische Supervision	15	120	
	Intervision	10	80	
	Systemische Beratungspraxis		70	
	<b>Ausbildungsumfang insgesamt:</b>		<b>590</b>	
	Zusätzlich: Zeiten des Selbststudiums und der Vor- und Nachbereitung zu den genannten Präsenzzeiten:		275	

<sup>1</sup> 1 Tag = 8 UE á 45 Minuten

## Modul Grundlagen Systemischer Beratung

			Stunden
			<b>Präsenzzeit</b> <b>168</b>
<b>Semester</b>	1 und 2		Selbststudium <sup>2</sup> 55
			Workload 223

<b>Teilnahme-Voraussetzungen</b>	Es werden keine anderen Module vorausgesetzt.
----------------------------------	---

<b>Studienziele</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Die Studierenden kennen die zentralen Konzepte und Annahmen sowie das Menschenbild der Systemischen Beratung und haben sich die spezifische Haltung angeeignet.</li> <li>– Sie kennen verschiedene Diagnoseverfahren und Interventionstechniken mit ihren Zielen und Indikationen und können sie in der eigenen Beratungspraxis anwenden.</li> <li>– Sie kennen verschiedene Methoden zur Strukturierung von Erstsituationen und können diese je nach Setting und Beteiligten einsetzen.</li> <li>– Sie haben Einsicht in das eigene Rollenrepertoire als BeraterIn und Möglichkeiten der Flexibilisierung und Erweiterung erworben und können diese in die Handhabung des Verfahrens integrieren.</li> <li>– Sie verstehen prägende Einflüsse (z.B. aus der Herkunftsfamilie) auf die eigene Beraterpersönlichkeit und können diese in Beratungsprozessen als förderlich und hinderlich wahrnehmen und diese in die Handhabung des Verfahrens integrieren.</li> <li>– Sie können in der Supervision eigene Beratungstätigkeit transparent darstellen, die eingesetzte Methodik reflektieren und Einsicht in die Beziehungsdynamik mit KlientInnen beim Einsatz der gelernten Methoden erreichen.</li> </ul>
<b>Studieninhalte</b>	<p>Grundlagen der Systemischen Beratung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– tragende theoretische Begriffe und Annahmen im Hinblick auf Phänomenbeschreibung und –erklärung und auf Handlungsformen des jeweiligen Verfahrens</li> <li>– Rollen und Haltungen der BeraterInnen verbunden mit einem Selbsterfahrungsanteil hinsichtlich der eigenen (Berater-)persönlichkeit</li> <li>– Einführung in das Methodenrepertoire</li> <li>– Gestaltung von Beratungsprozessen auf der Basis der relevanten theoretischen Orientierungen, beraterischen Haltungen und der Verfügung über entsprechende Methoden</li> <li>– Supervision</li> </ul>
<b>Lehr- und Lernformen</b>	Übungen, Literaturstudium, Kleingruppen, Großgruppenarbeit, Rollenspiele, Theorieinput, Einzelarbeit, Familienaufstellung, -rekonstruktion, Fallpräsentation
<b>Prüfungsleistungen</b>	Vorlage von 3 Protokollen von Arbeitssequenzen der Lerngruppe (ohne Benotung) und von 3 schriftlichen Fallpräsentationen zur Vorbereitung der Supervision (ohne Benotung)

<sup>2</sup> Inkl. Modulprüfung

## Seminar Einführung in systemisches Denken und Handeln

		Stunden
		<b>Präsenzzeit</b> 40
		Selbststudium 15
<b>Studienziele</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kennen lernen grundlegender Annahmen des systemischen Denkens hinsichtlich des Verständnisses von Therapie und Beratung, des systemischen Menschenbildes und der Ressourcen- und Lösungsorientierung</li> <li>- Kommunikationstheoretische Grundlagen systemischer Beratung sind bekannt und können in der Gesprächsführung beachtet werden.</li> <li>- (Erst-)Gespräche können mit Einsatz systemischer Techniken, unter Beachtung der Kontext- und Auftragsklärung, geführt werden.</li> <li>- Aneignung therapeutischer Grundhaltungen der Systemischen Beratung</li> <li>- Einsicht in das eigene Rollenrepertoire als Berater(in), Auseinandersetzung mit eigenen Wirklichkeitskonstruktionen und Überzeugungsmustern</li> </ul>	
<b>Studieninhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Systemische Annahmen und Sichtweisen Verständnis von Beratung und Therapie Das Menschenbild in der Systemischen Beratung Problem-, Ressourcen- und Lösungsorientierung</li> <li>- Grundlagen der Kommunikation Kommunikationsstile Pragmatische Kommunikationstheorie (verbale und nonverbale Kommunikation, Inhalts- und Beziehungsdimension)</li> <li>- Einführung in systemische Basistechniken Kontext- und Auftragsklärung zirkuläres und lösungsorientiertes Fragen</li> <li>- Therapeutische Haltung der Systemischen BeraterIn Allparteilichkeit, Neutralität, Macht, Kundenorientierung, Wertschätzung, Verantwortung und Gendersensibilität</li> <li>- Selbsterfahrungsteil:</li> <li>- Auseinandersetzung mit eigenen (Berater-) Rollen, Wirklichkeitskonstruktionen und Überzeugungsmustern</li> <li>- Mein Name, mein Platz in der Herkunftsfamilie, meine Vorfahren</li> <li>- Mein nonverbales Verhalten und Körpersprache in Kontakten besser erkennen</li> <li>- Den bevorzugten eigenen Kommunikationsstil erkennen und darstellen</li> </ul>	
<b>Lehr- und Lernformen</b>	Übungen, Einzelarbeit, Kleingruppen, Großgruppenarbeit, Rollenspiele, Theorieinput	

## Seminar Prozessgestaltung und Systemische Diagnostik

		<b>Stunden</b>
		<b>Präsenzzeit</b> 40
		Selbststudium 15
<b>Studienziele</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kennen lernen und Anwendung verschiedener systemischer Diagnoseverfahren</li> <li>- Kennen lernen und Fähigkeit zur Anwendung systemischer Frage-techniken</li> <li>- Authentische Formen positiver Konnotation und Umdeutungen können angewandt werden</li> <li>- Merkmale und Funktion systemischer Hypothesen kennen</li> <li>- Fähigkeit zur Prozeßsteuerung</li> </ul>	
<b>Studieninhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Der Beratungsprozess Setting, Kontaktaufnahme, Joining, Kontext, Überweisungs- und Auftragsklärung, Kontrakt, Prozessbegleitung und -steuerung, Evaluation</li> <li>- Systemische Diagnostik Beziehungsdynamik, Beziehungsmuster und Strukturen Grenzen, Hierarchie, Koalitionen Dyaden und Triaden in verschiedenen Systemkonstellationen Systemzeichnungen: Landkarte und Genogramm Phasen familiärer Entwicklung Funktion von Symptomen</li> <li>- Hypothesenbildung</li> <li>- Systemische Gesprächsformen und Interviewtechniken Gestaltung von Erstgesprächen Zirkuläres, hypothetisches und lösungsorientiertes Fragen, positive Konnotation, Kontext der Bedeutungsgebung (Reframing)</li> <li>- Selbsterfahrungsteil:</li> <li>- Arbeit mit dem inneren Kind</li> <li>- Erfahrung mit Triangulierung; mein Platz in der Triade</li> <li>- Übungen zu persönlichen Ressourcen</li> <li>- Soziometrie: Mein Ort in der Ausbildungsgruppe</li> </ul>	
<b>Lehr- und Lernformen</b>	Übungen, Einzelarbeit, Kleingruppen, Großgruppenarbeit, Rollenspiele, Theorieinput	

## Selbsterfahrungsseminar Arbeit an der eigenen Herkunftsfamilie – Familienrekonstruktion

		<b>Stunden</b>
		<b>Präsenzzeit</b> <b>40</b>
		<b>Selbststudium</b> <b>15</b>
<b>Studienziele</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verstehen prägender Geschehnisse innerhalb der Herkunftsfamilie, die die eigene Rollenfindung, Haltungen und Lebensentscheidungen beeinflusst haben</li> <li>- Fähigkeit, diese Einflüsse auf die eigene Beraterpersönlichkeit in Beratungsprozessen als förderlich und hinderlich wahrzunehmen und zu verändern</li> <li>- Kennern lernen von Genogrammarbeit, Skulpturarbeit und systemischen Aufstellungen</li> <li>- Begleitung von Familienrekonstruktionen anderer GruppenteilnehmerInnen</li> </ul>	
<b>Studieninhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Auseinandersetzung mit der eigenen Herkunftsfamilie auf der Grundlage der Methode der Familienrekonstruktion im Kontext der Zeitgeschichte und sozio-kultureller Bedingungen; im Hinblick auf die Erfahrungen, schicksalhaften Erlebnisse bzw. Traumata in den verschiedenen Generationen und deren Auswirkungen im Familiensystem, die Leistungen und Ressourcen innerhalb der Familie, sowie die Regeln, Rollen, Aufträge, Mythen und deren intergenerative Wiederholungen</li> </ul>	
<b>Lehr- und Lernformen</b>	Übungen, Familienaufstellung, -rekonstruktion, Theorieinput	

## Supervision 1

		<b>Stunden</b>
		<b>Präsenzzeit</b> 48
		Selbststudium 10
<b>Studienziele</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Fähigkeit zur Live-Supervision (d.h.: die eigene Beratungstätigkeit dem/der anwesenden SupervisorIn und anwesenden KollegInnen zu zeigen)</li> <li>- Fähigkeit zur transparenten Darstellung und Kommunikation (über) eigene(r) Beratungstätigkeit</li> <li>- Fähigkeit zur Reflexion eigener Beratungstätigkeit, speziell der Anwendung der bisher erlernten Methodik</li> <li>- Einsicht in die (z.B. biografischen) Hintergründe eigener Betroffenheit in der Beratungspraxis und konstruktiver Umgang mit dieser Einsicht</li> <li>- Einsicht in Beziehungsdynamik mit Klienten beim Einsatz der gelernten Methoden</li> </ul>	
<b>Studieninhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Darstellung eigener Beratungsarbeit</li> <li>- Gemeinsame Überprüfung von Zielsetzung, Methodik und Ergebnis nach Auftrag, Lage des Klienten/der Klientin, Funktion der eingesetzten Vorgehensweisen, speziell der erlernten Methodik</li> <li>- Thematische Verbindungen zwischen Beratungstätigkeit, Problemlage des Klienten/der Klientin und Biografie des Beraters/der Beraterin</li> <li>- Beratung einer Person oder eines sozialen Systems in Anwesenheit des Supervisors/der Supervisorin und der Supervisionsgruppe</li> <li>- Entwicklung und Übung alternativer Vorgehensweisen</li> </ul>	
<b>Lehr- und Lernformen</b>	Gruppen zu 4 TeilnehmerInnen mit je 1 Supervisorin; Live-Supervision, Fallpräsentation, Rollenspiele	

## Modul Diagnose und Intervention in der Systemischen Beratung

			Stunden
			<b>Präsenzzeit</b>
			<b>168</b>
<b>Semester</b>	3 und 4		Selbststudium <sup>3</sup>
			40
			Workload
			208

<b>Teilnahme-Voraussetzungen</b>	Bestandene Modulprüfung des Moduls 3.
<b>Studienziele</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Die Studierenden erwerben vertiefte Kenntnis des Methodenrepertoires.</li> <li>– Sie haben Kenntnisse über Gruppenstrukturen und -prozesse und über die Funktion und das Vorgehen als GruppenleiterIn, sie kennen aktuelle Theorien von Gruppenprozessen und deren Geltungsbereiche.</li> <li>– Sie haben die Fähigkeit zur Beurteilung der Passung der Intervention zur Beratungssituation und können die erlernten Beratungsmethoden in den individuellen Beratungsstil integrieren.</li> <li>– Sie können die erlernten Methoden je nach Setting und Beteiligten (Einzelne, Familien, reale und synthetische Gruppen) auch in neuen Situationen einsetzen.</li> <li>– Sie haben Einsicht in die lebensgeschichtlichen Hintergründe eigener Betroffenheit in der Beratungspraxis und können damit konstruktiv und im Rahmen des Beratungsverfahrens umgehen.</li> <li>– Sie können in der Supervision und der Intervision eigene Beratungstätigkeit transparent darstellen, die eingesetzte Methodik reflektieren und Einsicht in die Beziehungsdynamik mit KlientInnen beim Einsatz der gelernten Methoden erreichen.</li> <li>– Sie können die erworbenen Kenntnisse auf die eigene Beratungspraxis und andere Beratungskontexte anwenden.</li> <li>– Sie sind in der Lage, sich selbständig neue Verfahren der Diagnose und Intervention anzueignen.</li> </ul>
<b>Studieninhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Diagnostische Verfahren der Systemischen Beratung</li> <li>– Differenzierte Interventionsformen der Systemischen Beratung</li> <li>– Bedingungen der Prozeßsteuerung für einzelne Personen, Familien, Gruppen, in Organisationen</li> <li>– Netzwerkarbeit</li> <li>– Supervision und Intervision</li> </ul>
<b>Lehr- und Lernformen</b>	Übungen, Einzelarbeit, Kleingruppen, Großgruppenarbeit, Rollenspiele, Theorieinput, Fallpräsentation
<b>Prüfungsleistungen</b>	Vorlage von 3 Protokollen von Arbeitssequenzen der Lerngruppe (ohne Benotung) und von 3 schriftlichen Fallpräsentationen zur Vorbereitung der Supervision (ohne Benotung)

<sup>3</sup> Inkl. Modulprüfung

## Seminar Systemische Interventionen

		Stunden
		<b>Präsenzzeit</b> 40
		Selbststudium 15
<b>Studienziele</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kenntnis der verschiedenen systemischen Frageformen</li> <li>- Fähigkeit zur Beurteilung der Passung der Intervention zur Beratungssituation</li> <li>- Integration Systemischer Beratungsmethoden in den individuellen Beratungsstil</li> <li>- Fähigkeit, systemisch zu beraten unter Einbeziehung von Abwesenden</li> <li>- Entwicklung kooperativer Beratungsprozesse in Zwangskontexten und bei Unfreiwilligkeit</li> </ul>	
<b>Studieninhalte</b>	<p>Vertiefung systemischer Gesprächsformen und Interviewtechniken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sprache, Wirklichkeitskonstruktion und Handlungsfolgen</li> <li>- Reflecting Team</li> <li>- Paradoxe Intervention und Verschreibungen</li> <li>- Erlebnisaktivierende und symbolisierende Methoden der Systemischen Beratung: Skulpturarbeit und Aufstellungen, Rituale, Geschichten und Metaphern</li> <li>- Systemische Beratung in Zwangskontexten</li> <li>- Schlussinterventionen</li> <li>- Beenden von Beratungsprozessen</li> <li>- Unterschiede und Gemeinsamkeiten der systemischen Beratung mit Einzelnen, Paaren und Familien</li> <li>- Selbsterfahrungsteil:</li> <li>- Erkennen und erleben von eigenen Blockaden und Widerstand; Modellieren in Ton, szenische Darstellung, Tanz</li> <li>- Übungen zum Self-Care in der Arbeit: Was tut mir gut? Wie regeneriere ich? Wie bekomme ich wieder genügend Abstand</li> <li>- Meine eigene Familie / mein(e) Partner(in) während der Ausbildung</li> </ul>	
<b>Lehr- und Lernformen</b>	Übungen, Einzelarbeit, Kleingruppen, Großgruppenarbeit, Rollenspiele, Theorieinput	



## Seminar Arbeiten mit Gruppen, in der Organisation und mit Netzwerken

		<b>Stunden</b>
		<b>Präsenzzeit</b> 40
		Selbststudium 15
<b>Studienziele</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Fähigkeit zur Analyse der eigenen und fremder Organisationen anhand systemischer Leitbegriffe (Hierarchie, Grenzen, Rollen , Aufträge, Regeln und Muster) zur Anwendung auf Organisationsphänomene</li> <li>- Kenntnis der Phasen von Team- und Gruppenentwicklung</li> <li>- Kenntnis von Rollen und Konflikten in Gruppen</li> <li>- Kenntnis der Grundzüge von systemischer Arbeit und von Interventionen in Gruppen</li> </ul>	
<b>Studieninhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Analyse von Organisationen in ihren Strukturen und Prozessen</li> <li>- Systemisches Verständnis von Gruppenprozessen und Interventionen in Gruppen</li> <li>- Größere Systeme und Netzwerkarbeit - Kooperationsformen von und in Helfersystemen</li> <li>- Selbsterfahrungsteil:</li> <li>- Schatten- und Tabuthemen in der Ausbildungsgruppe; Gruppenselbsterfahrung</li> <li>- Bevorzugte eigene Rollenübernahme in Gruppen und im eigenen Arbeitssystem erkennen, Rollenflexibilität erfahren</li> </ul>	
<b>Lehr- und Lernformen</b>	Übungen, Einzelarbeit, Kleingruppen, Großgruppenarbeit, Rollenspiele, Theorieinput	

**Supervision 2**

		<b>Stunden</b>
		<b>Präsenzzeit</b> 48
		Selbststudium 10
<b>Studienziele</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Fähigkeit zur Live-Supervision (d.h.: die eigene Beratungstätigkeit dem/der anwesenden SupervisorIn und anwesenden KollegInnen zu zeigen)</li> <li>- Fähigkeit zur transparenten Darstellung und Kommunikation (über) eigene(r) Beratungstätigkeit</li> <li>- Fähigkeit zur Reflexion eigener Beratungstätigkeit speziell der eigenen Anwendung der bisher erlernten Methodik</li> <li>- Einsicht in die (z.B. biografischen) Hintergründe eigener Betroffenheit in der Beratungspraxis und konstruktiver Umgang mit dieser Einsicht</li> <li>- Einsicht in die Beziehungsdynamik mit Klienten beim Einsatz der gelernten Methoden</li> </ul>	
<b>Studieninhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Darstellung eigener Beratungsarbeit mit der erlernten Methodik</li> <li>- Gemeinsame Überprüfung von Zielsetzung, Methodik und Ergebnis nach Auftrag, Lage des Klienten/der Klientin, Funktion der eingesetzten Vorgehensweisen, speziell der erlernten Methodik</li> <li>- Thematische Verbindungen zwischen Beratungstätigkeit, Problemlage des Klienten/der Klientin und Biografie des Beraters/der Beraterin</li> <li>- Beratung einer Person oder eines sozialen Systems in Anwesenheit des Supervisors/der Supervisorin und der Supervisionsgruppe</li> <li>- Entwicklung und Übung alternativer Vorgehensweisen</li> <li>- Beratungsverläufe</li> </ul>	
<b>Lehr- und Lernformen</b>	Gruppen zu 4 TeilnehmerInnen mit je 1 Supervisorin; Live-Supervision, Fallpräsentation, Rollenspiele	

## Intervision 1

		<b>Präsenzzeit</b>	<b>Stunden</b>
			<b>40</b>
<b>Studienziele</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Fähigkeit zur transparenten Darstellung eigener Beratungstätigkeit und zur Kommunikation über eigene Beratungstätigkeit und Beratungstätigkeit anderer</li> <li>- Fähigkeit zur Reflexion eigener Beratungstätigkeit nach Zielsetzung, Vorgehen und Ergebnis sowie nach Auftrag, Lage des Klienten/der Klientin, Funktion des Vorgehens – speziell der eigenen Anwendung der bisher erlernten Methodik</li> <li>- Einsicht in die (z.B. biografischen) Hintergründe eigener Betroffenheit in der Beratungspraxis und konstruktiver Umgang mit dieser Einsicht</li> </ul>		
<b>Studieninhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Darstellung eigener Beratungsarbeit mit der erlernten Methodik in einer Kleingruppe (ohne Anleitung eines Supervisors/einer Supervisorin)</li> <li>- Gemeinsame Überprüfung mit der Gruppe von Zielsetzung, Methodik und Ergebnis nach Auftrag, Lage des Klienten/der Klientin, Funktion der Methodik</li> <li>- Thematische Verbindungen zwischen Beratungstätigkeit, Problemlage des Klienten/der Klientin und Biografie des Beraters/der Beraterin</li> <li>- Entwicklung und Übung alternativer Vorgehensweisen</li> <li>- Beratungsverläufe</li> </ul>		
<b>Lehr- und Lernformen</b>	selbst gebildete Kleingruppen; Fallpräsentation, Rollenspiele		

## Modul Beratung bei spezifischen Problemlagen und Krisen

			<b>Stunden</b>
		Präsenzzeit	80
<b>Semester</b>	5	Selbststudium <sup>4</sup>	60
		Workload	140

<b>Teilnahme-Voraussetzungen</b>	Bestandene Modulprüfung der Module 3 und 4
----------------------------------	--

<b>Studienziele</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Die Studierenden haben theoretische und methodische Kenntnisse zu Krisenintervention und Belastungssituationen und können diese auch auf neue Situationen anwenden.</li> <li>– Sie können Abschiedsprozesse befriedigend gestalten, Transparenz herstellen und Bewertung ermöglichen.</li> <li>– Sie sind in der Lage, Beratungsprozesse situations-, personen- und problemangemessen zu gestalten und bedarfsgerecht zu variieren.</li> <li>– Sie können Beratungsverläufe in systemischer Terminologie beschreiben, analysieren und bewerten.</li> <li>– Sie können diese Kenntnisse auch auf neue Situationen anwenden.</li> <li>– Die Studierenden können in der Supervision und der Intervention eigene Beratungstätigkeit transparent darstellen, die eingesetzte Methodik reflektieren und Einsicht in die Beziehungsdynamik mit KlientInnen beim Einsatz der gelernten Methoden erreichen.</li> </ul>
<b>Studieninhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Krisenintervention und Beratung in Grenzsituationen</li> <li>– Eignung und Ausformung der Systemischen Beratung für spezielle Settings, spezifische Personengruppen und Problemlagen</li> <li>– Supervision und Intervention</li> </ul>
<b>Lehr- und Lernformen</b>	Übungen, Einzelarbeit, Kleingruppen, Großgruppenarbeit, Rollenspiele, Theorieinput
<b>Prüfungsleistungen</b>	Vorlage von einem Protokoll von Arbeitssequenzen der Lerngruppe (ohne Benotung) und von einer schriftlichen Fallpräsentationen zur Vorbereitung der Supervision (ohne Benotung); Abschlußkolloquium (30 Minuten) über eine Hausarbeit (15 – 20 Seiten), die einen supervidierten Beratungsprozess behandelt und die erworbenen Kompetenzen in Systemischer Beratung zum Gegenstand hat.

<sup>4</sup> Inkl. Modulprüfung

## Seminar Systemische Beratung bei spezifischen Problemlagen und Krisen

		Stunden
		<b>Präsenzzeit</b> 40
		<b>Selbststudium</b> 15
<b>Studienziele</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Theoretische und methodische Kenntnisse zur Krisenintervention</li> <li>- Konflikte als Ausdruck dysfunktionaler Kooperationsmuster wahrnehmen und bearbeiten können</li> <li>- Die Spezifika der jeweiligen Klientengruppe und des Kontextes erkennen und kontextsensibel intervenieren können</li> <li>- Abschiedsprozesse befriedigend gestalten, Transparenz herstellen und Bewertung ermöglichen</li> <li>- Reflexion der Beraterrolle in Abschiedsprozessen</li> </ul>	
<b>Studieninhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Systemisches Krisenverständnis und Krisenintervention</li> <li>- Systemisches Konfliktmanagement</li> <li>- Systemische Beratung bei spezifischen Problemlagen und klinischen Diagnosen (u.a.: Sucht, psychiatrische Diagnosen, Gewalt, mehrfach belastete Familien)</li> <li>- Interkulturelle Systemische Beratung</li> <li>- Beendigung von Beratungsprozessen</li> <li>- Abschied und Beenden des Ausbildungs-(Gruppen-)prozesses</li> <li>- Selbsterfahrungsteil:</li> <li>- Krisen im eigenen Leben identifizieren, erkennen der eigenen Bewältigungsmuster</li> <li>- Auseinandersetzung mit den eigenen Konfliktlösungsmustern</li> <li>- Eigene Trauer- und Verlusterfahrungen, persönlicher Umgang mit Abschied</li> <li>- Auseinandersetzung mit den eigenen abgelehnten und ungeliebten Seiten; die inneren ‚Monster‘;</li> </ul>	
<b>Lehr- und Lernformen</b>	Übungen, Kleingruppen, Großgruppenarbeit, Rollenspiele, Theorieinput, Fallpräsentation	

## Supervision 3

		<b>Stunden</b>
		<b>Präsenzzeit</b> <b>24</b>
		<b>Selbststudium</b> <b>3</b>
<b>Studienziele</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Fähigkeit zur Live-Supervision (d.h.: die eigene Beratungstätigkeit dem/der anwesenden SupervisorIn und anwesenden KollegInnen zu zeigen)</li> <li>- Fähigkeit zur transparenten Darstellung und Kommunikation (über) eigene(r) Beratungstätigkeit</li> <li>- Fähigkeit zur Reflexion eigener Beratungstätigkeit, speziell der eigenen Anwendung der bisher erlernten Methodik</li> <li>- Einsicht in die (z.B. biografischen) Hintergründe eigener Betroffenheit in der Beratungspraxis und konstruktiver Umgang mit dieser Einsicht</li> <li>- Einsicht in die Beziehungsdynamik mit Klienten beim Einsatz der gelernten Methoden</li> <li>- Fähigkeit zur Beschreibung, Analyse und Bewertung von Beratungsverläufen</li> </ul>	
<b>Studieninhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Darstellung eigener Beratungsarbeit mit der erlernten Methodik</li> <li>- Gemeinsame Überprüfung von Zielsetzung, Methodik und Ergebnis nach Auftrag, Lage des Klienten/der Klientin, Funktion der eingesetzten Vorgehensweisen, speziell der erlernten Methodik</li> <li>- Thematische Verbindungen zwischen Beratungstätigkeit, Problemlage des Klienten/der Klientin und Biografie des Beraters/der Beraterin</li> <li>- Beratung einer Person oder eines sozialen Systems in Anwesenheit des Supervisors/der Supervisorin und der Supervisionsgruppe</li> <li>- Entwicklung und Übung alternativer Vorgehensweisen aus der erlernten Methodik</li> <li>- Beratungsverläufe</li> </ul>	
<b>Lehr- und Lernformen</b>	Gruppen zu 4 TeilnehmerInnen mit je 1 SupervisorIn; Live-Supervision, Fallpräsentation, Rollenspiele	

## Intervision 2

		<b>Präsenzzeit</b>	<b>Stunden</b>
			<b>40</b>
<b>Studienziele</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Fähigkeit zur transparenten Darstellung eigener Beratungstätigkeit und zur Kommunikation über eigene Beratungstätigkeit und Beratungstätigkeit anderer</li> <li>- Fähigkeit zur Reflexion eigener Beratungstätigkeit nach Zielsetzung, Vorgehen und Ergebnis sowie nach Auftrag, Lage des Klienten/der Klientin, Funktion des Vorgehens – speziell der eigenen Anwendung der bisher erlernten Methodik</li> <li>- Einsicht in die (z.B. biografischen) Hintergründe eigener Betroffenheit in der Beratungspraxis und konstruktiver Umgang mit dieser Einsicht</li> <li>- Fähigkeit zur Beschreibung, Analyse und Bewertung von Beratungsverläufen</li> </ul>		
<b>Studieninhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Darstellung eigener Beratungsarbeit mit der erlernten Methodik der TeilnehmerInnen in einer Kleingruppe (ohne Anleitung eines Supervisors/einer Supervisorin)</li> <li>- Gemeinsame Überprüfung mit der Gruppe von Zielsetzung, Methodik und Ergebnis nach Auftrag, Lage des Klienten/der Klientin, Funktion der Methodik</li> <li>- Thematische Verbindungen zwischen Beratungstätigkeit, Problemlage des Klienten/der Klientin und Biografie des Beraters/der Beraterin</li> <li>- Entwicklung und Übung alternativer Vorgehensweisen</li> <li>- Beratungsverläufe</li> </ul>		
<b>Lehr- und Lernformen</b>	selbst gebildete Kleingruppen; Fallpräsentation, Rollenspiele		

## Modul Theoretische Analysen und Dialog

		<b>Präsenzzeit</b>	<b>Stunden</b>
<b>Semester</b>	4 und 5	Selbststudium <sup>5</sup>	120
		Workload	200

<b>Teilnahme-Voraussetzungen</b>	Bestandene Modulprüfung des Moduls 3
----------------------------------	--------------------------------------

<b>Studienziele</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Die Studierenden haben vertiefte Kenntnisse der theoretischen Grundlagen der Systemischen Beratung (Grundannahmen, wissenschaftstheoretische Grundlagen, Ableitung der Methodik) und sind fähig zu theoretischer Kommunikation.</li> <li>– Sie können das eigene beraterische Handeln mit Hilfe der zentralen Begriffe und Konzepte einordnen und kennen Schnittstellen zu anderen therapeutischen und beraterischen Richtungen.</li> <li>– Sie kennen Terminologie, Besonderheiten und Geltungsbereich der Systemischen Beratung und können sich neues theoretisches Wissen selbständig aneignen.</li> <li>– Sie können Fälle aus der Beratungspraxis auf der Grundlage der Systemischen Beratung, anderer Beratungsverfahren, der allgemeinen Beratungstheorie und ihrer normativen Dimensionen analysieren.</li> <li>– Die Studierenden besitzen die Fähigkeit zur expliziten Planung, Begründung und Bewertung eignen Vorgehens in der Beratung und kennen Forschungsergebnisse zur Wirksamkeit der Systemischen Beratung.</li> </ul>
<b>Studieninhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Theoretische Grundlagen der Systemischen Beratung</li> <li>– Multidisziplinäres Fallseminar für alle angebotenen speziellen Beratungsverfahren</li> </ul>
<b>Lehr- und Lernformen</b>	Vortrag, Referate, Lehrgespräch, Kleingruppen, Großgruppenarbeit, Rollenspiele, Literaturstudium, Gruppendiskussion
<b>Prüfungsleistungen</b>	Referat auf schriftlicher Grundlage (30 Minuten)

<sup>5</sup> Inkl. Modulprüfung



## Seminar Systemische Beratungstheorie (1)

		<b>Stunden</b>
		<b>Präsenzzeit</b> 32
		Selbststudium 32
<b>Studienziele</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kenntnis von Grundzügen der Theorien Sozialer Systeme und ihrer Bedeutung für Beratung und Therapie</li> <li>- Kenntnis wissenschaftstheoretischer und epistemologischer Positionen</li> <li>- Fähigkeit zur theoretischen Kommunikation über systemische Beratung</li> <li>- Einordnung des eigenen beraterischen Handelns mit Hilfe der zentralen Begriffe und Konzepte der systemischen Beratung</li> </ul>	
<b>Studieninhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Theorie(n) Sozialer Systeme (Charakteristika lebender und sozialer Systeme, System-Umwelt-Verhältnis, Selbstreferenz, Selbstorganisation, Synergetik)</li> <li>- Annahmen über Wirklichkeit und Erkenntnis in den Systemtheorien (Kybernetik 1. und 2. Ordnung, Kausalität und Zirkularität, Theorie des Beobachters, Wirklichkeitskonstruktion, Realismus und Konstruktivismus, Wahrheit und Nützlichkeit)</li> <li>- Verhältnisbestimmung Systemtheorie und Systemische Beratung</li> </ul>	
<b>Lehr- und Lernformen</b>	Vortrag, Lehrgespräch, Referate, Kleingruppen, Gruppendiskussion, Rollenspiele, Literaturstudium	

## Seminar Systemische Beratungstheorie (2)

		<b>Stunden</b>
		<b>Präsenzzeit</b> 32
		Selbststudium 32
<b>Studienziele</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erwerb vertiefter Kenntnisse über die Entwicklung der Familientherapie und der systemischen Therapie</li> <li>- Kenntnisse der wesentlichen Differenzen der wichtigsten systemischen Richtungen z.B. hinsichtlich Menschenbild, beraterischer Haltung, Vorstellungen über Intervention und Wirkung</li> <li>- Kenntnis der Schnittstellen und Differenzen zu anderen Verfahren der Humanistischen Psychologie, der Psychoanalyse und der Verhaltenstherapie</li> <li>- Gendersensibilität erweitern im Hinblick auf die Präferenzen der eigenen Geschlechterrolle, Reflexion der Geschlechterdimension in Konzepten systemischer Beratung</li> <li>- Kenntnisse über intergenerative Dynamiken und ihre Einbeziehung in die systemische Beratung</li> <li>- Kenntnis der wesentlichen Forschungsmethoden und -ergebnisse zur Wirksamkeit systemischer Therapie und Beratung</li> </ul>	
<b>Studieninhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Geschichte der Familientherapie und der Systemischen Therapie</li> <li>- Familientherapeutische / systemische Schulen im Vergleich</li> <li>- Schnittstellen zu anderen therapeutischen und beraterischen Richtungen</li> <li>- Geschlechterverhältnisse in der systemischen Beratung</li> <li>- Mehrgenerationenfamilientherapie und Aufstellungsarbeit</li> <li>- Gesundheits- und Krankheitsbegriff in der systemischen Beratung</li> <li>- Forschungsergebnisse zur (Wirksamkeit der) systemischen Beratung</li> </ul>	
<b>Lehr- und Lernformen</b>	Vortrag, Lehrgespräch, Referate, Kleingruppen, Gruppendiskussion, Rollenspiele, Literaturstudium	

## Multidisziplinäres Fallseminar

		<b>Stunden</b>	
		<b>Präsenzzeit</b>	<b>16</b>
		Selbststudium	16
<b>Studienziele</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Fähigkeit, Differenzen und Kompatibilität verschiedener Beratungsmethoden zu benennen und zu erklären</li> <li>- Fähigkeit zur Integration kompatibler Elemente verschiedener Beratungsmethoden</li> <li>- Fähigkeit zur Verbindung zwischen allgemeiner Beratungstheorie und speziellen Beratungstheorien</li> <li>- Wahrnehmen und bewusst machen der Wertungsebenen in Beratungsprozessen</li> </ul>		
<b>Studieninhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Fallvorstellung und Diskussion aus den Perspektiven der Handlungsorientierten und der Systemischen Beratung</li> <li>- sowie in ethischer Hinsicht (Werte und Wertvorstellungen in der Beratung)</li> </ul>		
<b>Lehr- und Lernformen</b>	Fallbeispiele, Kleingruppen, Gruppendiskussion, Rollenspiele, Theorieinput		

